Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DEUTSCHLAND

Geschützte Transportfahrzeuge «Mungo» für die Division spezielle Operationen

Nach Einsatzerprobungen in Afghanistan entschied sich das deutsche Bundesverteidigungsministerium für die Beschaffung des lufttransportierbaren Geländelastwagens «Mungo». Hersteller dieser Fahrzeuge ist die deutsche Firma Krauss-Maffei Wegmann. Als erstes Los werden 388 «Mungo» der Variante «Personen- und Materialtransport» beschafft. Mit dem Fahrzeug der Fünf-Tonnen-Klasse können zehn voll ausgerüstete Soldaten transportiert werden; die Nutzlast beträgt rund zwei Tonnen. Von besonderer Bedeutung sind aber die getroffenen Schutzmassnahmen: das Fahrzeug bietet Schutz gegen alle Typen von Personenminen, gegen Beschuss durch 7,62-mm-NATO-Standardmunition und ist bis 7,62-mm-NATO-Hartkernmunition ausbaubar.

Gemäss Planungen der Bundeswehr besteht ein Bedarf von mehr als 900 Fahrzeugen, wobei mehr als 40 Prozent der Variante «Mehrzweck-Geländelastwagen» vorgesehen sind.

Der «Mungo» ist serienmässig mit einem flexiblen Hub- und Transportsystem versehen, mit dem das Fahrzeug sich und andere be- und entladen kann. Damit können auch Container mit Rüstsätzen für Pioniere und andere Truppen, Nachschubgüter aller Art, EOD-Gerät usw. aufgenommen und transportiert werden. Frontanbaugeräte können zudem über ein handelsübliches Schnellwechselsystem betrieben werden.

Zusammen mit dem in Planung stehenden GTK «Boxer» (gepanzertes Transportfahrzeug) wird der geschützte Geländelastwagen «Mungo» das wichtigste Transportfahrzeug der künftigen Infanterieeinheiten der Bundeswehr werden. Durch Verbesserung der Mobilität, des Schutzes und der Durchsetzungsfähigkeit soll bei der Infanterie der Zukunft ein erheblicher Fähigkeitszuwachs im Rahmen des neuen Aufgabenspektrums erreicht werden. hg



Prototyp des geschützten Geländelastwagens im Einsatz beim deutschen Kontingent in Afghanistan.

Die Bundeswehr storniert Auftrag zur Modernisierung der Informationstechnologie

Anfang Juni scheiterte die Auftragsvergabe der Bundeswehr zur Modernisierung der Informationstechnik. Davon betroffen sind vor allem die Firmen EADS und CSC Poenzke, die mit noch anderen im Industriekonsortium gebündelt sind. Die Verhandlungen zwischen BMVg und Isik 21 liefen über Verträge mit einem Gesamtvolumen von 6,65 Mrd. Euro in einer Laufzeit von zehn Jahren. Die Hauptgesellschafter von Isik 21, der Wiesbadener Dienstleister CSC Poenzke mit 60% sowie der europäische Raumfahrtkonzern European Aeronautic Defence and Space Company (EADS) mit 40% konnten trotz intensiver Verhandlungen mit dem BMVg eine Lücke von mehreren 100 Mio. Euro nicht schliessen. Diese klaffte zwischen den Anforderungen des Verteidigungsministeriums und dem verfügbaren Budget. Für die EADS wäre die Wirtschaftlichkeit unter den geforderten Bedingungen nicht mehr gewährleistet gewesen. Deren Sprecher erklärte, die technischen Anforderungen hätten erfüllt werden können. Dafür hätte das Budget aber verändert werden müssen. Eine genaue Begründung lehnte das BMVg ab. Auch eine Anpassung der Leistungen hätte nicht zum Erfolg geführt. Neuverhandlungen werden für das Grossprojekt unter dem Namen «Herkules» mit dem in der Ausschreibung zunächst unterlegenen Konsortium TIS, dem T-System, IBM und Siemens angehören, angestrebt. EADS vermutet, die dringend notwendige Modernisierung der IT- und Netzwerkinfrastruktur der Bundeswehr werde sich hierdurch um Jahre verzögern. Demgegenüber erklärte der Sprecher des BMVg, die nächste Verhandlungsrunde werde zügig vorankommen. Die Bestandesaufnahme für das Projekt sei abgeschlossen. TIS stehe noch zu ihrem Angebot. Während der Verhandlungen mit Isik sei das Konsortium geparkt und als Alternative nicht ausgeschieden gewesen. Über die wahren Hintergründe und zukünftigen Verhandlungsaussichten wird spekuliert. Mit «Herkules» soll die Informations- und Kommunikationstechnik vereinheitlicht und modernisiert werden. Ein neues Unternehmen, an dem die Bundeswehr mit 49% beteiligt sein wird, soll Sprach- und Datennetze sowie die Rechenzentren betreiben. Die privaten Unternehmen sollen 51% einbringen und erhalten. Zurzeit arbeiten für die Informationstechnik der Bundeswehr zirka 5000 Beamte und Angestellte. Tp.

Infanterist der Zukunft

Mitte dieses Jahres ist das erste System «Infanterist der Zukunft» (IdZ) an die Bundeswehr ausgeliefert worden. In der ersten Vorserie sind insgesamt 15 solcher Systeme vorgesehen, die alle in nächster Zeit an deutsche Infanteristen, die bei der ISAF in Kunduz im Einsatz stehen, ausgeliefert werden.

Der neu ausgerüstete deutsche Infanterist der Zukunft ist u.a. mit verbesserter ballistischer Schutzweste, einem kombinierten Navigations- und Kommunikationssystem, Laser-Entfernungsmesser, Nachtsicht- und Wärmebildgerät, einem Sturmgewehr mit Granatwerfer sowie mit ABC/F-Schutz ausgerüstet. Die gesamte Ausrüstung des Infanteristen der Zukunft ist auf einen integrierten Systemansatz hin ausgerichtet. Dieser verbindet die wichtigen Aspekte des Eigenschutzes, der modernen Bewaffnung, der Tarnung und der Kommunikation beziehungsweise Navigation mit GPS.

Im Fokus stand bei der Beschaffung des IdZ, der ein dreijähriges Testprogramm sowie eine umfangreiche Erprobung im Einsatz vorausgingen, das erweiterte Aufgabenspektrum der Bundeswehr. Neben den ersten 15, die in Afghanistan einer Einsatzerprobung unterzogen werden, sind vorerst weitere 30 Systeme vorgesehen, die die Bundeswehr dringend benötigt, um ihre im Rahmen der NATO Response Force (NRF) zugesagten Kräfte auszustatten. Die ersten Kontingente der Bundeswehr für die NRF sollen ab Januar 2005 einsatzbereit sein. Bis 2008 sollen die Division spezielle Operationen, die Objektschutzkräfte der Luftwaffe und die Marinesicherungssoldaten die IdZ-Ausrüstung, die in der Systemverantwortung der Firma EADS steht, erhalten. EADS ist auch verantwortlich für die Integration von IdZ in das Gefechtsfeldführungssystem FAUST der Bundeswehr. Dieses System soll eine effiziente taktische Führung von Heeresverbänden ermöglichen und dadurch die Sicherheit deutscher Soldaten, die bei internationalen Friedensmissionen eingesetzt sind, wesentlich verbessern. FAUST



Versuche mit ersten Komponenten für den «Infanteristen der Zukunft» bei der deutschen Bundeswehr.

stellt digitale Lagekarten zur Verfügung, die aufgrund der taktischen Aufklärung laufend automatisch auf den neuesten Stand gebracht werden. Wenn erforderlich, kann jedes einzelne Fahrzeug seine aktuellen Lagedaten laufend an diverse Empfänger übertragen, die sie auf entsprechende digitalisierte Kartengrundlagen abbilden. FAUST verbindet alle Einheiten über gesicherte Kommunikationswege.

Gegenwärtig laufen in diversen Armeen Anstrengungen zur Modernisierung resp. Ausrüstung der Infanterie der Zukunft. Federführend ist dabei weiterhin die US-Army; analoge Projekte sowie entsprechende Entwicklungsprogramme sind aber auch bei anderen europäischen Armeen im Gange. Tatsache ist, dass im Rahmen des neuen Aufgabenspektrums für Streitkräfte (Stabilisierungs- und friedensunterstützende Aufgaben, Kampf gegen Terrorismus usw.) der modernen Infanterie eine zunehmend wichtige Rolle zukommen wird. hg

ÖSTERREICH

Militärische Zusammenarbeit mit Slowenien und Italien

Im Dezember 2004 wird das Kommando über die SFOR (Stabilisation Force) der NATO in Bosnien-Herzegowina an die EU übergeben. In der neuen EUFOR wird auch Österreich zusammen mit Slowenien und Italien ein kompaniestarkes Infanteriekontingent von insgesamt 130 Soldaten stellen. Bereits ab Ende Sommer 2004 soll in Bosnien-Herzegowina die gemeinsame italienisch-slowenisch-österreichische MSU (Multinational Specialized Unit), der die Durchführung polizeiähnlicher Aufgaben obliegt, im Einsatz stehen. Die Kommandoführung wechselt dabei in halbjährlichen Rotationen, wobei Slowenien auf Grund seiner Erfahrung im Einsatzgebiet den ersten Kompaniekommandanten stellen wird. Österreich beteiligt sich bei dieser MSU-Kompanie mit zwei Infanteriezügen, d. h. insgesamt etwa 55 Soldaten. Weitere 75 Offiziere und Soldaten des österreichischen Bundesheeres stehen im Hauptquartier der EUFOR im Einsatz.

Die EUFOR unterstützt weiterhin die zivilen Behörden in Bosnien. Im MSU-Bataillon sind nebst slowenischen und österreichischen Soldaten auch italienische Carabinieri sowie ungarische und rumänische Soldaten und Polizisten vertreten. Die Kooperation mit Slowenien ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit innerhalb der mitteleuropäischen Militärinitiative CENCOOP (Central European Nations Cooperation in Peace Support Operations). Sowohl mit Slowenien als auch mit Italien wurden die genauen Aufgaben sowie die Ausstattung der für Bosnien-Herzegowina bestimmten Kontingente festgelegt. Zudem soll im logistischen Bereich vermehrt direkt zusammengearbeitet werden. hg



Österreichischer Schützenpanzer «Pandur» in den slowenischen Streitkräften.

FRANKREICH

Ausbau des Führungsinformationssystems in den französischen Streitkräften

Frankreichs Rüstungsbeschaffungsbehörde DGA hat mit der Rüstungsfirma EADS Defence and Communications Systems einen Vertrag über die Lieferung zusätzlicher Gefechtsfeldinformationssysteme SIR abgeschlossen. Der Gesamtumfang dieses Auftrags, der in erster Linie die Einführung von 131 zusätzlichen Kommandofahrzeugen beinhaltet, beträgt rund 200 Mio. Euro. Mit eingeschlossen sind auch 230 leichte SIR-Kits zur Verwendung in Fahrzeugen diverser Typen sowie auch in Feldunterständen.

Zusätzlich zu den bereits ausgerüsteten 441 Fahrzeugen wurde die Firma EADS Defence and Communications Systems auch mit der Modernisierung von 78 leichten und schweren Kommandofahrzeugen und der Entwicklung eines neuen taktischen Fernmeldesystems zum Einbau in die SIR-Fahrzeuge beauftragt. Der Einbau der SIR-Komponenten in die Schützenpanzer VAB und die Feldunterstände der Typen AT-10 bzw. AT-15 erfolgt in den EADS-Werken in Val-de-Reuil.

SIR ist unterdessen das wichtigste taktische Führungsinformationssystem des französischen Heeres; langfristig sollen damit über 900 Fahrzeuge ausgerüstet werden. Gegenwärtig sind damit erst zwei Brigaden versehen, dazu kommen die Systeme in den Ausbildungseinrichtungen. SIR stellt einen entscheidenden Schritt auf dem Weg zum digitalen Gefechtsfeld dar und dürfte von Frankreichs Heerestruppen auch als übergreifendes taktisches System für die integrierte Operationsführung im internationalen Verbund dienen. Es ermöglicht den Nutzern, durch Übertragung und Darstellung aller entscheidungsrelevanten Daten die Handlungen der Einsatzverbände auf dem Gefechtsfeld oder auch bei PSO zu planen und zu koordinieren. Mit SIR sind schnellere Einsätze möglich, die einen ersten Schritt in Richtung netzwerkzentrierte Einsatzführung darstellen. hg



Französischer Schützenpanzer VAB als Träger der SIR-Komponenten.

Zur französischen Schützenpanzerentwicklung

Frankreich ist im Jahre 1999 aus dem multinationalen GTK-Programm (Gepanzertes Transport-Kraftfahrzeug) ausgeschieden und hat in der Folge mit der Entwicklung eines eigenen VBCI (Véhicule Blindé de Combat d'Infanterie) begonnen. Im Frühjahr 2004 wurden mit dem ersten Prototypen die Werksversuche begonnen, wobei mit diesem Fahrzeug vorwiegend Mobilitätstests durchgeführt werden. Die Entwicklungsarbeiten werden durch das eigens dafür gegründete Konsortium SMV (Satory Military Vehicles), bestehend aus den französischen Rüstungsfirmen GIAT Industries und Renault Trucks Defense, vorgenommen. Der vorliegende Vertrag beinhaltet die Fertigung von fünf Prototypen in der Schützenpanzerversion (VCI, Véhicule Combat d'Infanterie) und einem Prototyp als Führungsfahrzeug (VPC, Véhicule Poste Commandement). In einem ersten Los ist die Fertigung von 54 VCI und von 11 VPC geplant. Der Gesamtbedarf des französischen Heeres wurde mit 550 VCI und 150 VPC angegeben.

Unterdessen wurde entschieden, dass die Schützenpanzerversion mit dem Ein-Mann-Drehturm «Dragar» von GIAT ausgerüstet wird, der mit einer Automatenkanone 25 mm und einem Turm-MG 7,62 mm ausgerüstet ist. Die Besatzung besteht aus 3 plus 7 Soldaten. Als Antrieb dient ein modifizierter handelsüblicher Geländelastwagen-Motor von Volvo. Mit diesem Motor von 405 kW Nennleistung und automatischem Getriebe soll eine Höchstge-



Prototyp des französischen VCI-Programms; die Serienproduktion des neuen Schützenpanzers soll 2009 beginnen.

schwindigkeit von 105 km/h erreicht werden. Der Fahrbereich beträgt dabei rund 750 km.

Der Bedarf eines neuen Radschützenpanzers wird auch bei den französischen Streitkräften als dringend beurteilt. Einerseits sind die im Einsatz stehenden Schützenpanzer veraltet, und andererseits soll in den nächsten Jahren auch im französischen Heer der Trend zu leichteren Einsatzverbänden umgesetzt werden. hg

ITALIEN

Versuche mit Ausrüstungskomponenten für den «Soldato Futoro»

Zurzeit stellt Italien rund 9000 Soldaten in diversen multinationalen Operationen und Missionen, die durch die USA, die NATO oder neu auch durch die EU geführt werden. Mit Schwergewicht wollen sich die italienischen Streitkräfte auf Beiträge zur Stabilisierung von Krisenregionen (z. B. im Irak) und auch friedensuntertützende Operationen (Balkan, Afghanistan) konzentrieren. Dadurch steigt der Bedarf an gut ausgerüsteten Infanterieeinheiten, wobei bei Auslandeinsätzen vermehrt auch Kräfte der Carabinieri eingesetzt werden.

Damit die italienischen Soldaten auch in Zukunft im multinationalen Rahmen optimal eingesetzt werden können, soll in den nächsten Jahren die Ausrüstung der Soldaten, mit Schwergewicht bei der Infanterie, modernisiert werden. Das italienische Heer hat im Juni 2004 die technischen Versuche mit ersten Ausrüstungskomponenten für den «Soldato Futuro» aufgenommen. Als Lieferanten der diversen Ausrüstungsteile (Schutzweste und ABC-Schutz, Navigations- und Kommunikationsgeräte, Zielbezeichnungsgerät, Nachtsichtmittel und modernisierte Bewaffnung) sind sechs italienische Firmen vorgesehen. Nach Grossbritannien, Deutschland und Frankreich hat auch die italienische Armee beschlossen, ein eigenes nationales Projekt für die Ausrüstung des künftigen Infanteristen zu lancieren, nachdem eine diesbezügliche Entwicklungszusammenarbeit mit Deutschland gescheitert ist.

Das erste vollständige Prototypensystem für den italienischen Infanteristen der Zukunft soll im Jahre 2005 zur Verfügung stehen. Anschliessend sollen intensive Truppenversuche auch unter Einsatzbedingungen im Irak erfolgen. Der Beginn der Truppeneinführung ist für 2007 geplant. hg

TSCHECHIEN

Definitiver Mietvertrag für 14 schwedische Kampfflugzeuge JAS-39 «Gripen»

Anfang Juni 2004 hat die tschechische Regierung über das Leasing von 14 Kampfflugzeugen «Gripen» entschieden. Am 14. Juni 2004 wurde mit Schweden der über eine Dauer von zehn Jahren laufende Mietvertrag unterzeichnet. Dieser beinhaltet das Leasing von:

– 12 Kampfflugzeugen JAS-39C (einseitige Kampfflugzeuge für Luftraumüberwachung)
– 2 Kampfflugzeugen JAS-39D (Doppelsitzer).

Die ersten sechs Flugzeuge sollen laut Vertrag im April 2005 übergeben werden; weitere sechs Maschinen folgen im August 2005. Die letzten zwei «Gripen» sollen gegen Ende 2005 ausgeliefert werden. Bereits im Mai 2005 sollen die ersten Flugzeuge – nach vorgängiger Ausbildung der Piloten – für die Luftraumüberwachung eingesetzt werden. Gemäss vorliegenden Informationen sollen die ersten tschechischen Piloten bereits ab August 2004 in Schweden ausgebildet werden.

Die jährlichen Leasingkosten für die 14 Flugzeuge sollen umgerechnet etwas mehr als 900 Mio. SFr. betragen; dazu kommen Zusatzkosten für die Schulung der Piloten sowie teilweise für die Bewaffnung und den Unterhalt.

Laut Aussagen des tschechischen Verteidigungsministers sind die geleasten Kampfflugzeuge vollumfänglich NATO-kompatibel bezüglich Kommunikation, Luftbetankung, Wartung und Unterhalt sowie übrige elektronische Systeme. Vorgesehen ist eine enge Zusammenarbeit zwischen der schwedischen und tschechischen Luftwaffe nicht nur im logistischen, sondern auch im flugtechnischen Bereich.

Im abgeschlossenen Vertrag eingeschlossen ist die Ausbildung von vorerst 10 Piloten sowie von 25 Technikern. Geliefert wird auch ein Ausbildungssimulator, sodass später mindestens teilweise die Ausbildung durch die tschechische Luftwaffe selber vorgenommen werden kann. Die eingemieteten Kampfflugzeuge «Gripen» werden alle auf dem Luftwaffenstützpunkt in Caslav stationiert. Dort werden auch die entsprechenden Wartungs- und Unterhaltseinrichtungen mit schwedischer Unterstützung aufgebaut. hg

NORWEGEN

Geplante Reform der norwegischen Streitkräfte

Das norwegische Verteidigungsministerium hat in diesem Frühjahr ein neues Weissbuch zur Modernisierung der Streitkräfte, die für den Zeitraum 2005 bis 2008 geplant ist, vorgestellt. Hauptgrund dieser Reform ist – wie dies übrigens auch bei den eingeleiteten Reformprogrammen in Deutschland, Schweden und Österreich definiert worden ist – die weiter veränderte Bedrohungslage, verbunden mit den rasanten sicherheitspolitischen Entwicklungen in Europa.

Für Norwegen ist weiterhin die Zusammenarbeit innerhalb der NATO von entscheidender Bedeutung, beziehungsweise Norwegen basiert auf der kollektiven Verteidigung im Bündnisrahmen.

Damit den neuen Bedrohungen besser Rechnung getragen werden kann, sollen die operationellen Kräfte ausgebaut werden. Kernstück der geplanten Schnellen Eingreiftruppe ist die so genannte «North Brigade», die zurzeit erst aus einem Bataillon besteht. Bis 2007 sollen zwei weitere modern ausgerüstete mechanisierte Infanteriebataillone dazukommen. In die Schnelle Eingreifbrigade sollen auch die Spezialtruppen, Transporthelikopter sowie neue Mittel für Aufklärung (u. a. auch Drohnensysteme) eingegliedert werden.

Auch in Norwegen wird der Verteidigungsauftrag weiter zurückgestuft. Im Vordergrund steht nicht mehr die Fähigkeit zu einer schnellen Mobilisierung der Truppen für einen Verteidigungsfall, sondern der Aufbau von Kräften, die aus dem Stand reagieren können und entweder im Rahmen der NATO oder der UNO als Interventionskräfte eingesetzt werden können. Einsätze im Rahmen der ESVP werden zwar nicht ausgeschlossen, haben aber vorerst keine Priorität. Die Neuausrichtung führt auch zu einer Verkleinerung und zu einem Abbau der heute vorhandenen regionalen Kommandostrukturen. Die norwegische «Home Guard» soll weiter bestehen bleiben. Nebst den bisherigen subsidiären Aufgaben im Innern sollen diese Kräfte neu auch Aufgaben zur Unterstützung der neuen Eingreiftruppe übernehmen. Die Rekrutierung der norwegischen Streitkräfte soll weiterhin auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht bestehen bleiben. Der vorgesehene Einsatz von raschen Eingreiftruppen führt aber gezwungenermassen bei einer Wehrpflichtigenarmee zu speziellen personellen Massnahmen. Dabei wird in gewissen Bereichen eine Teilprofessionalisierung unumgänglich sein. Vorgesehen ist in Norwegen u. a. die Möglichkeit eines verlängerbaren Dienstes für gewisse Offiziers- und Unteroffiziersfunktionen, wobei während der Dienstzeit auch eine Zusatzausbildung ermöglicht wird. Dies soll den Dienstleistenden den anschliessenden Wiedereintritt ins zivile Leben erleichtern. Eingeführt werden soll auch eine Verpflichtung zum Einsatz im Ausland. hg

Entwicklungsauftrag für neues Aufklärungsflugzeug

Die US-Marine hat im Juni 2004 einen milliardenschweren Entwicklungsauftrag an den Flugzeughersteller Boeing für ein neues maritimes Aufklärungsflugzeug vergeben. Die erste Tranche dieses Auftrages im Umfang von rund 3,9 Mrd. Dollar beinhaltet die erste Entwicklungsphase eines neuen maritimen Überwachungs- und Aufklärungsflugzeugs. Die US-Navy plant dabei den Kauf von insgesamt 111 hochmodernen Maschinen, die ab etwa 2011 in Produktion gehen sollen. Alleine die Gesamtentwicklungskosten sollen gemäss Angaben des Pentagons rund 5,5 Mrd. Dollar betragen; die Beschaffung der Maschinen über die Jahre 2012 bis 2018 soll anschliessend nochmals mindestens 70 Mrd. Dollar umfassen.

Vorerst plant die Firma Boeing den Bau eines Demonstrationsmodells, das im Jahre 2007 zur Verfügung stehen soll. Anschliessend sollen vier weitere Vorserienflugzeuge für Testzwecke gebaut werden. Mit den neuen hochmodernen bemannten Aufklärungsflugzeugen sollen die veralteten Maschinen vom Typ P-3 «Orion» abgelöst werden. Diese wurden ab dem Jahre 1962 in Dienst gestellt und sind in der Zwischenzeit mehrmals modernisiert worden. Mit dem modernen Nachfolgemodell soll künftig ein weltweit rascherer Aufklärungseinsatz mit kleineren Bedienungsteams und wesentlich geringerer logistischer Unterstützung zu Gunsten der Navy erreicht werden. hg



Die veralteten Aufklärungsflugzeuge P-3 «Orion» der US-Navy sollen in den nächsten 10 bis 15 Jahren abgelöst werden.

Neue Version des Kampfflugzeuges F-18 für die elektronische Kampfführung

Die amerikanische Firma Boeing hat von der US-Navy einen Grossauftrag zur Entwicklung und Produktion der EKF-Version EA-18G «Growler» (für elektronische Kampfführung) erhalten. Diese Flugzeuge sind als Ersatz für die veralteten EKF-Maschinen EA-6B «Prowler», die von Northrop Grumman gebaut worden sind, vorgesehen. Das neue EKF-Flugzeug verwendet die gleiche Zelle wie die zweisitzige F/A-18F «Super Hornet», von der jüngst wiederum 210 Exemplare von der US-Navy in Auftrag gegeben worden sind. Um die Kosten zu senken, wird eine Komponentengleichheit zwischen der F/A-18F und der EA-18G von 90 Prozent angestrebt.

Ein Erprobungsträger für den neuen «Growler» fliegt bereits seit 2001. Die künftigen EA-18G sollen mit je fünf Störbehältern ALG-99 ausgerüstet sein und je eine Waffenlast, bestehend aus zwei AIM-120 AMRAAM (Luft-Luft-Lenkwaffen) und zwei AGM-88 HARM (Anti-Radar-Flugkörper) mitführen.

Die Kampfflugzeuge F-18 sind zwar seinerzeit durch McDonnell Douglas entwickelt worden; dieses Unternehmen ist aber unterdessen durch Boeing erworben worden. Die Produktionsaufteilung für die F/A-18 sieht heute folgendermassen aus: Boeing baut Vorderrumpf sowie Flügel und ist für die Endmontage in St. Louis zuständig. Northrop Grumman ist Unterlieferant für die Struktur mit den Komponenten Mittelrumpf und Rumpfheck. General Electric liefert die Triebwerke und Raytheon das Bordradar.

Für Boeing garantieren diese Verträge über die nächsten fünf Jahre, einerseits von jährlich je 42 Maschinen «Super Hornet» und andererseits durch die Entwicklung der EA-18G eine gewisse Auslastung in den Werken von St. Louis. Zudem wird dadurch der Sektor Verteidigung, der organisatorisch bei Integrated Defense Systems zusammengefasst ist, wieder an Bedeutung zulegen. hg



Erprobungsträger des neuen Kampfflugzeuges EA-18G «Growler».

Zur Einführung des Kampfflugzeuges F-22 «Raptor»

Gemäss neusten Planungen der US Air Force soll die erste F-22-Staffel im Dezember 2005 beim 1st Fighter Wing (Langley Air Force Base, Virginia) aufgestellt werden. Weitere künftige Standorte sind Nellis AFB (Nevada) und Edwards AFB (California). Eine permanente Auslandsstationierung des «Raptors» ist derzeit nicht geplant. Nach Angaben der US Air Force besteht Bedarf für insgesamt 381 Maschinen des neuen Kampfflugzeuges. Die F-22 ist bekanntlich als Nachfolgerin der 30 Jahre alten Kampfflugzeuge F-15 geplant.

Unterdessen wurde aus Kostengründen die Beschaffung auf 277 Maschinen reduziert. Allerdings werden von diversen Kongressabgeordneten weitere Kürzungen beim F-22-Programm gefordert. Air Force-Minister Roche hat allerdings den Sorgen der Politiker, dass die F-22 zu teuer sei, widersprochen. Gemäss seinen Aussagen sollten die Kosten fallen; denn im letzten Jahre konnte die US Air Force den Auftrag von 21 Maschinen zum Preis von 20 aushandeln. In Wirklichkeit betragen nunmehr die Kosten pro Flugzeug noch 150 Mio. US-$; dieser Stückpreis dürfte – gemäss Minister Roche – im Verlauf des Produktionsprogramms noch weiter fallen. hg



Nach erfolgreichen Flugversuchen sieht die Zukunft des neuen US-Kampfflugzeuges F-22 «Raptor» wieder besser aus.